

Neue Westfälische vom 24. August 1985

**Freitagabend Club auf Schildesche-Exkursion
Eine fast 40 Jahre alte Herrenrunde,
die atypisch deutsch organisiert und doch aktiv ist**



Der Freitagabend-Club, hier in besonders großer Mitgliederbesetzung, bei seinem Besuch in Schildesche. Fritz Tiemann begrüßt die Teilnehmer vor der Stiftskirche (Im Hintergrund die Stiftsschule). Foto: Wehmeyer

Bielefeld (ass) Er besteht bereits seit 1947, doch nur wenige Bielefelder kennen ihn: den Freitagabend-Club, eine konservativ gestimmte Herrenrunde mit liberaler Geisteshaltung. Ein Bürgerverein, der nicht im Vereinsregister steht und keine Satzung kennt, dem überwiegend Geschäftsleute, Freiberufler und kaufm. Angestellte angehören. In dieser Woche traten sich die Klubmitglieder in Begleitung ihrer Damen zu einer Exkursion in Schildesche.

Fritz Tiemann, gebürtiger Schildescher, war Initiator dieser Lehrstunden, die die über 110 Teilnehmer in die Stiftskirche und an die Johannisbachtalsperre führte. Der 20x9 m große Schildescher Flügelaltar, ein bedeutendes Kunstwerk der deutschen Spätgotik, ist auch allen Bielefeldern kaum bekannt. Pfarrer Hans-Jürgen Feldmann erläuterte den Besuchern einfühlsam das Altarwerk aus dem frühen 16. Jahrhundert, das die Leidensgeschichte Jesu und das Leben Johannes des Tüfers darstellt. „Der Altar als großes Bilderbuch in einer Zeit, als wohl die Stiftsdamen von Schildesche, aber sicherlich nur wenige Gläubige in der Kirche lesen und schreiben konnten“, wie es in dem gleichnamigen Kunstband über den Schildescher Altar treffend heißt.

Die Johannisbachtalsperre war ebenfalls Ziel des Freitagabend-Clubs. Der Geschichtsstudent **Wibbing** führte die Damen und Herren in einem einstündigen Spaziergang rund um den fertiggestellten Obersee, den er mit all seinen naturwissenschaftlichen Besonderheiten und seinem Bezug als städtisches Erholungsgebiet darstellte.

- Fritz Tiemann, Anwalt und Notar, gehörte mit dem verstorbenen Steuerbevollmächtigten Ludwig Langbehn zu den Gründern des Freitagabend-Clubs, der bis etwa 1960 Tiemann-Club hieß. Erst dann erhielt er einen offiziellen Namen, der sich auf den Zeitpunkt des Treffens an jedem letzten Freitag im Monat bezieht. Erstes Tagunlokal war der frühere „Kaiserhof“, später wechselten die Teilnehmer in den „Löwenhof“. Auf einer gemeinsamen Geschäftsreise in das zerbombte Hannover regte Langbehn 1947 gegenüber seinem Geschäftsfreund Tiemann an, sich mit Gleichgesonnenen zu treffen. Fritz Tiemann, ein Mann der Tat, realisierte die Idee in einer für die damalige Generation ausweglos erscheinenden Zeit, die an materieller Not und geistiger Verarmung gleichermaßen litt. „Wir wollten aber nicht reglementiert werden“, erinnert sich Tiemann als letzter Lebender aus der Gründerzeit. Darum wurde nie ein eingetragener Verein aus dem Klub, der aber politisch und religiös absolut neutral sein wollte.

Meist ist es eine kleinere Runde, die sich jetzt jetzt vierwöchentlich trifft. Man hält Vorträge, wobei die Referenten überwiegend aus den eigenen Reihen kommen, unternimmt Fahrten und pflegt natürlich Stammtischgemütlichkeit. Daß das Klubleben so gut läuft, das ohne Vereinskorsett eher als nicht typisch deutsch bezeichnet werden kann, „ist für mich ein Phänomen“, sagt Fritz Tiemann zufrieden. Immerhin zählt der Freitagabend-Club inzwischen 110 feste Teilnehmer. Neue werden auf Empfehlung eines Klubfreundes eingeladen. Amtierender Präsident ist Dipl. Ing. Ernst-August Baumgarte. Seine Schildesche-Exkursion in dieser Woche beendeten Klubmitglieder und Gäste ebenfalls zünftig mit einem Abtrunk im Erbsenkrug und in den „Stiftsstuben“.